

# Bloss keine Ziege!

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-599895>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KRITIK VON  
HELGA SCHABEL

# bloss keine

# Ziege!



**K**ann der Mensch alleine leben? Das ist die brennende Frage im neuen **Ein-frauen-Stück der Zürcher Theatergruppe «Bumper to Bumper» mit dem Titel «Aber leg dir bloss keine Ziege zu»**. Und wo wäre der Frage, ob Mensch es mit sich alleine aushält, wohl besser nachzusinnen als in einer schönen grossen Badewanne voll warmen Wassers?

Eine viel zu kurze Stunde lang dauert das Bad der schönen Frau in den besten Jahren, deren Name wir nie erfahren. Genüsslich räkelt sie sich, plantscht vergnügt, so dass auch die Zuschauer in den vorderen Reihen ein wenig nassgespritzt werden. Mal entschwindet sie gurgelnd unseren Blicken, taucht prustend wieder auf, dann zeigt sie neckisch Bein und einmal auch ihre ganze Schönheit – nur ver-sehentlich, versteht sich.

Ein lebensgrosser, splinternackter Pappmaché-Adonis sieht ihr zu, sprungbereit am Rand der Wanne. Und um den Mann geht es auch in diesem Theaterstück, und um die brennende Frage: «Geht es auch ohne ihn?»

In der wörtlich intimen Badezimmer-Atmosphäre erfahren wir einiges über das Liebesleben der Frau. Da gibt es den Amerikaner Malcolm; er reagiert allergisch auf Tierhaare, was ihn jedoch nicht abhält, jeden Sommer mit der Regelmässigkeit der Schwalben aufzutauchen im finnischen Landhaus der Schönen. «Aber leg dir bloss keine Ziege zu!» ist seine instän-

dige Bitte. Doch sie legt sich justament eine Ziege zu, ein Kitz, das sie schöpelt wie ein Baby, in der Hoffnung, dass der Lover das Weite sucht, weil sie das «zivilisierte Verhältnis zweier reifer Menschen» bereits seit Jahren langweilt und sie dürstet nach Leidenschaft. Ein junger Geologe bietet sich an. Er ist stabiler als der Amerikaner, weder Ziegen- noch andere Haare verursachen ihm Juckreiz – auf ihn kann sie sich daher stürzen, mit der ganzen Passion, Eitelkeit und Verwunderung, mit der eine reife Frau einen viel jüngeren Mann eben liebt.

«Doch wird nicht auch diese Leidenschaft verfliegen wie alle anderen zuvor?» fragt sich die Frau in der Wanne. «Bin ich denn vorbereitet auf seine Runzeln?» Er kennt sie nicht anders als mit Falten. Aber wird sie sich an seine gewöhnen können? Oder wird Gunnar gar ihre letzte grosse Liebe sein? Und was dann? Wird sie leben können in ihrer Landhaus-Einsamkeit, umgeben nur von Hunden, Katzen, Ziegen und anderem Getier? Doch noch ist es nicht so weit. Erst mal wird sie den Hecht braten, den Gunnar für sie gefangen hat, in Butter, als Henkersmahlzeit für den Amerikaner...

Die Rolle ist Yvonne Vogel auf den Leib geschneidert. Unter der Regie von Eva Schneid bringt sie alle Facetten dieser Frau in den besten Jahren zum Schillern. Sie ist **sinnlich und vital, humorvoll und komisch, boshaft und (selbst)ironisch**, dann wieder empfindsam, sensibel, nachdenklich bis zur Melancholie, und ihre Stimmungslagen wechseln rasch, in beinahe kindlicher Spontaneität. Regisseurin Schneid hat einen guten Rhythmus gefun-

den für die Dramaturgie des Solostücks der Finnin Eeva Kilpi. Die genüsslichen «Wasserspielchen» der Schönen wechseln mit ihrem Erzählen und Raisonnieren über die Liebe und das Leben. Mal zeigt sie viel nackte Haut, dann wieder taucht sie ab, und wir sehen nur ihre Finger, die keck tanzen zu einem aus der Tiefe der Wanne geträllerten Lied.

Yvonne Vogel – ursprünglich Gymnastiklehrerin und erfahren im Bewegungstheater – strukturiert mit subtiler Körpersprache den vielschichtigen Monolog. Die Poesie ist ein wichtiger Teil darin (Übersetzung Gisbert Janicke). Lyrische Bilder fügen sich harmonisch in die Reflexionen und zeigen die Naturverbundenheit des skandinavischen Menschen. Von Vergänglichkeit, Verfall und Tod ist da auch die Rede, aber der Schluss entlässt uns zuversichtlich: «Wenn es im Herbst im Wald sehr still ist, kann man den Kuckuck des nächsten Frühlings hören.»

**Yvonne Vogel und Eva Schneid haben das Stück für den deutschsprachigen Raum entdeckt.** Die Schweizer Erstaufführung entstand in Co-Produktion der freien Zürcher Theatergruppe «Bumper to Bumper» mit dem Bremgartner Theater am Spittel, sie wurde zuletzt im stets ausverkauften Zürcher Varieté-Theater LUDWIG 2 an der Geigergasse gezeigt.

«Aber leg dir bloss keine Ziege zu» ist die Geschichte einer herzerfrischend selbstbewussten, emanzipierten Zeitgenossin. Ein Mutmacherstück für Frauen, Aufklärungsliteratur für Männer, und es macht neugierig auf mehr von der finnischen Autorin, die bei uns bisher kaum bekannt war.